Mit allerhöchster Bewilligung.



Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

Nro. 89. Freitag den 13 April 1832.

Inland.

Des Königs Majestät haben dem Professor Dr. Bessel bei der Universität in Königsberg das Prädikat eines Geheimen Regierungs-Raths beizulegen und das für ihn ausgefertigte Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht. — Der bisherige Privat-Docent Dr. Ritschl in Halle ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der dortigen Königl. Universität ernannt worden. — Der bisherige Privat-Docent Dr. Sietze zu Königsberg in Pr. ist zum außerordentlichen Professor in der juristischen Fakultät der dortigen Königlichen Universität ernannt worden.

Se. Majestät der König haben dem Wirklichen Geheimen Staats- und Finanz-Minister Maassen den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub zu verleihen geruht. — Des Königs Majestät haben den Geheimen Regierungsrath Roitzsch zu Liegnitz zum Ober-Regierungsrath und Abtheilungs-Dirigenten bei der Regierung zu Minden zu ernennen geruht.

Se. Königl. Majestät haben dem Land- und Stadtgerichts-Assessor von Klitzing zu Gumbinnen den Charakter als Justizrath zu ertheilen geruht. — Der Justiz-Kommissarius Kreutler zu Wernburg bei Erfurt ist zum Notarius im Departement des Oberlandesgerichts zu Naumburg ernannt worden.

Berlin, vom 11. April. Der General-Major und Kommandant von Koblenz, von Ledebour, ist von Kolberg, und der General-Major und Commandeur der 5. Landwehr-Brigade, von der Gröben, von Posen hier angekommen. — Se. Erlaucht, der Graf Joseph zu Stollberg-Stollberg ist nach Stollberg abgereist.

Berlin. Das Militär-Wochenblatt enthält noch folgende Besetzung höherer Stellen: Brigaden. 1ste Garde-Landw.-Brigade Oberst v. Strantz, bisher Commandeur des 10ten Inf.-Regts. 2te Garde-Inf.-Brig. Oberst v. Quadt und Hüchtenbruck, bisher Commandeur des 2ten Garde-Regts. zu Fuß. 1ste Inf.-Brig. Generalmaj. v. Stülpnagel, von der 1sten Landw.-Brigade hierher versetzt. 3te Inf.-Brig. Oberst v. d. Osten, gen. Sacken, bisher Command. des 18ten Inf.-Regts. 4te Infant.-Brigade Oberst Frhr. v. Quadt- u. Hüchtenbruck, bisher Commandeur des 28sten Inf.-Regts. 5te Infant.-Brig. Oberst von Rohr, bisher Command. des 26sten Inf.-Reg. 8te Inf.-Brig. Oberst v. Grabow, bisher Command. des 8ten Infant.-Regmts. 1ste Landw.-Brig. Oberst Graf v. Kanitz, bisher Command. des 9ten Inf.-Regts. 5te Landw.-Brigade Gen.-Maj. v. d. Gröben, von der 10ten Landw.-Brig. hierher versetzt. 6te Landw.-Brig. Oberst v. Hedemann, bisher Command. des 2ten Garde-Ulan-(Ldw.) Regts. 10te Landw.-Brigade Oberst v. Diericke, bisher Command. des 38. Inf.-Regts. 13te Landw.-Brig. Oberst von Brüneck, bisher Command. des 32sten Inf.-Regts. 4te Cavall.-Brigade. Oberst Frhr. v. Krafft, bisher Command. des Garde-Kürass.-Regmts. 14te Cavall.-Brig. Oberst v. Klinkowström, bisher Command. des 3ten Husaren-Regts. Diese sämmtlichen Obersten werden bei ihren resp. Regimentern als aggr. geführt. Regimenter: 2tes Garde-Regiment zu Fuß Oberst-Lieuten. von Zieten, vom Garde-Reserve-Infant.-(Landwehr) Regim. hieher versetzt. Garde-Reserve-Infant. (Landw.) Regt. ad int. Maj. Knobelsdorff, vom 1sten Garde-Regmt. zu Fuß. Garde-Kürass-Regmt. Maj. v. Sydow, vom 7ten Kürass.-Regiment hierher versetzt. 2tes Garde-Ulanen- (Landw.) Regmt. Maj. v. Dunker, vom 4ten Ulanen Regmt. hieher versetzt. 1stes Infant.-Regt. ad int. Oberst Lieut. v Fabeck, vom Kaiser Alex. Grenad.-Regiment. 8tes Inf.-Reg. ad int. Oberst-Lieut. v. Werder, vom 12ten Inf.-Regt. 9tes Infant.-Regt. ad int. Oberst-Lieut. von Schachtmeyer, vom 21sten Landw.-Regmt. 10tes Inf.-Regt. ad int. Oberst-Lieut. v. Hagen, vom 2ten Garde-Reg. zu Fuß. 12tes Infant.-Regmt. ad int. Oberst-Lieut. v. Werder, vom 2ten Bat. (Magdeb.) 2ten Garde-Landw.-Regts. 15tes Infant.-Regt. ad int. Oberst-Lieut. v. Lilljeström, vom 15ten Inf.Regt. 18tes Inf.-Regt. ad int. Oberst-Lieut. v. Rosenberg-Gruszczynski, vom 1sten Inf.-Regt. 23stes Inf.-Regt. ad int. Oberst-Lieut. Pochhammer, vom 22sten Inf.-Regt. 26stes Inf.-Regt. ad int. Oberst-Lieut. v. Uechtritz, vom 32sten Inf.-Regt. 27stes Infant.-Regt. ad int. Oberst-Lieut. v. Hugo vom 1sten Batail. (Hammschen) 4ten Garde-Ldw.-Regts. 28stes Inf.-Regt. ad int. Oberst-Lieut. v. Below, vom 16ten Ldw.-Regt. 32stes Inf.-Regt. ad int. Oberst-Lieut. v. Drygalski vom 27sten Inf.-Regt. 38stes Inf.-Regt. ad int. Major v. Voß, vom Kaiser Alexander Gren.-Regt. 7tes Cürass.-Regt. ad int. Maj. Stein v. Kaminski, vom 1sten Cürass.-Regt. 3tes Hus.-Regt. ad int. Maj. Bar. v. d. Horst, vom 8ten Ulan.-Regt. 4tes Ulan.-Regt.

ad int. Maj. v. Pritzelwitz, vom 2ten Garde-Ul.-(Lndw.) Regt. Commandanturen: General-Lieut. Graf v. Hacke ist von dem Commando der 7ten Division entbunden, verbleibt aber erster Commandant von Magdeburg. 2ter Commandant in Neiße Oberst v. Kwiatkowski, bisher. interim. Command. des 23sten Infant.-Regts. Commandant in Silberberg Oberst v. Langen, vom 10ten Inf.-Regt.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert ist, wie aus Hamburg gemeldet wird, am 6ten d. M. auf der Reise nach dem Haag daselbst eingetroffen und in dem Gasthause Alte Stadt London abgestiegen.

Rußland.

St. Petersburg, vom 19. (31.) März. Allerhöchstes Manifest. Von Gottes Gnaden Wir Nikolai der Erste, Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen, ꝛc. ꝛc. ꝛc. Unsere Nichte, die junge Großfürstin Alexandra, Tochter Unseres geliebten Bruders des Großfürsten Michail Pawlowitsch, ist in ihrem zweiten Lebensjahre am 15. (27.) März, nach einem kurzen Uebelbefinden, durch die Fügungen des Höchsten, aus dieser Zeitlichkeit zur ewigen Seligkeit abgerufen worden. Indem Wir Unsere getreuen Unterthanen hievon in Kenntniß setzen, sind Wir von dem Antheil überzeugt, welchen sie an diesem für Uns und Unser Kaiserhaus betrübenden Ereigniß nehmen. Gegeben in St. Petersburg am 15 (27.) März 1832. Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet: Nikolai.

Frankreich.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 31. März. (Nachtrag.) Die in dieser Sitzung von dem Grafen von St. Cricq und Herrn Delaroche in Antrag gebrachten und von der Kammer angenommenen drei Zusatz-Paragraphen zu dem 2ten Artikel des neuen Korn-Gesetzes lauten wörtlich also: „Die Zoll-Erhöhung für die Einfuhr auf fremden Schiffen wird in allen Fällen auf 1 Fr. 25 Cent. für das Hektoliter ermäßigt. Jede Zoll-Erhöhung für Getreide und Mehl, das auf fremden Schiffen anlangt, hört von dem Tage an auf, wo der Mittelpreis des Weizens in der ersten Departements-Klasse 28 Fr., in der zweiten 26, in der dritten 24 und in der vierten 22 Fr. übersteigt. Die durch das allgemeine Zoll-Gesetz für die Einfuhr zu Lande angeordnete Zoll-Erhöhung wird hinsichtlich des fremden Getreides und Mehles aufgehoben.“ Der 3te Artikel des Entwurfs ging auf den Antrag des Herrn Fulchiron und im Einverständnisse mit dem Handels-Minister in nachstehender Abfassung durch: „Art. 3. Der Eingangs-Zoll von Getreide-Arten niederer Gattung und des daraus gewonnenen Mehles wird, im Verhältnisse zu dem Zolle von Weizen und Weizenmehl, in folgender Weise festgestellt: für das Hektoliter Weizen 1 Fr., Roggen 60 Cent., Türkisch Korn 55 Cent., Gerste 50 Cent., Buchweizen 40 Cent. und Hafer 35 Cent.“ Der 4te und in Bezug auf die Einfuhr letzte Artikel lautet folgendermaaßen: „Art. 4. Die Art. 2 und 4 des Gesetzes vom 20. Okt. 1830 werden wieder in Kraft gesetzt.“ An die Reihe kam jetzt ein von Hrn. Salverte in Antrag gebrachter Zusatz Artikel in Bezug auf die Ausfuhr, der in nachstehender Abfassung genehmigt wurde: „Art. 5. Das durch die Gesetze v. 16. Juli 1819 und 11. Juli 1821 angeordnete eventuelle Verbot der Ausfuhr des Getreides und des Mehles wird hiermit aufgehoben. Der Ausfuhr-Zoll für Weizen, Spelz, Mangkorn und das aus diesen Getreidearten gewonnene Mehl soll nach dem angehängten Tableau erhoben werden. Der Ausfuhr-Zoll für Getreidearten niederer Gattung und ihres Mehls wird im Verhältnisse zum Weizen und Weizenmehle in nachstehender Weise festgestellt: für das Hektoliter Weizen 1 Fr., Roggen 60 Cent., Türkisch Korn 55 Cent., Gerste 50 Cent., Buchweizen 40 Cent. und Hafer 35 Cent. Für den Centner Mehl: vom Weizen 1 Fr., vom Roggen 65 Cent., vom Türkischen Korn 60 Cent., von der Gerste 60 Cent., vom Buchweizen 50 Cent. und vom Hafer 55 Cent.“ Einen zweiten Zusatz-Artikel in Bezug auf die Ein- und Ausfuhr des Reises brachte Herr Roul in Vorschlag. Derselbe lautet also und bildet den letzten Artikel des Gesetz-Entwurfes: „Art. 6. Der Reis entrichtet bei seiner Einfuhr auf Französischen Schiffen: aus den außer-Europäischen Haupt-Verladungsplätzen 2½ Fr. für 100 Kilogramme; aus Europäischen Haupt-Verladungsplätzen 4 Fr.; aus den Entrepots oder direkt zu Lande aus Piemont 6 Fr.; auf fremden Schiffen 9 Fr. Die Ausfuhr erfolgt fortwährend unter Erlegung eines Zolles von 24 Fr. für 100 Kilogramme.“ Der Gesetz-Entwurf wurde sodann mit 218 gegen 24 Stimmen angenommen.

Paris, vom 1. April. Der Courrier fr. äussert seinen Unwillen über die in Bezug auf die polnischen und sonstigen Auswanderer von der Kammer vorgeschlagenen Maßregeln. „Diese Männer“, sagt derselbe, „die man heute so unwürdig behandelt, sind dieselben, die einst unter unseren Fahnen fochten; es sind unsere Freunde, unsere Verbündete, unsere Brüder; und auf sie will man das gestern vorgelegte abscheuliche Gesetz anwenden. Nein, zu einem solchen Plane wird die Kammer nicht die Hände bieten; er ist eine ewige Schmach für Diejenigen, die ihn ersonnen haben. Frankreich würde dadurch für immer den Ruf der Gastfreiheit verlieren, den von jeher seine Bewohner hatten. Die Ausländer würden sich mit Abscheu von einem Ufer entfernen, das noch unwirthlicher als Tauris Küste wäre.“ — Die France nouvelle erwiedert hierauf Folgendes: „Wir begnügen uns mit der Bemerkung, daß jeder Franzose, der im Solde der Regierung steht, seinen bestimmten Wohnsitz angewiesen erhält, den er ohne Erlaubniß nicht verlassen darf. Wie sollte man sich also mit Schmach bedecken, wenn man Ausländer, die gleichfalls von Frankreich besoldet werden, derselben Verpflichtung unterwirft? Was die Befugniß betrifft, die Flüchtlinge aus dem Lande weisen zu dürfen, so wird sie nur für den Fall begehrt, daß die Gegenwart derselben die öffentliche Ruhe stören könnte, und an diese Bedingung geknüpft, erscheint die Maaßregel sehr natürlich. Wenn man einen alten Freund gastfrei bei sich aufnimmt, so ist man wohl berechtigt, von ihm zu verlangen, daß er für die ihm erwiesene Freundschaft nicht die Ruhe im Hause störe. Der vorgelegte Gesetz-Entwurf hat keinen andern Zweck, als denjenigen Fremdlingen, die sich gut aufführen, Schutz und Beistand zu leihen, mit allen übrigen aber jede Verbindung aufzugeben.“ — Das von dem General Lafayette präsidirte hiesige Polen-Comité macht bekannt, daß, da die Kasse des Vereins sehr erschöpft, und keine neue Beiträge eingegangen seyen, kein in Paris ankommender Pole mehr Unterstützungen von Seiten des Comité's werde empfangen können, und daß auch die Zahl derjenigen Polen, die bisher unterstützt worden, werde vermindert werden müssen. — Die Quotidienne enthält ein Schreiben des Generals Clouet (von dessen neuester Broschüre über den Marschall Grafen von Bourmont wir unten einen Auszug geben), worin derselbe sich in Bezug auf die in den Sitzungen der Deputirten-Kammer vom 18ten und 19ten v. M. stattgehabte Debatte wegen der angeblichen Eidesleistung des Marschalls folgendermaßen äussert: „Es ist allgemein bekannt, daß die Abdikations-Akte Karls X. und seines Sohnes zugleich die Ernennung des Herzogs von Orleans zum General-Statthalter des Königreichs für

Heinrich V. enthielt. Der Marschall Bourmont gehorchte dem königlichen Willen, als er seine Unterwerfung, so wie diejenige des gesammten Armee-Corps, das er in Afrika befehligte, einsandte. Hierauf beschränkt sich die Eidesleistung, die in der Kammer so große Verwunderung erregt hat. Ich habe das betreffende Schreiben des Marschalls Bourmont vom 2. Sept. 1830 selbst gelesen, und kann versichern, daß es sonst nichts enthielt."

Der Moniteur enthält folgende Erklärung: „Die unterzeichneten Aerzte und Wundärzte des Hotel-Dieu glauben im Interesse der Wahrheit erklären zu müssen, daß sie, obgleich dieses Lazareth bis jetzt die größte Anzahl von Cholera-Kranken aufgenommen hat, noch keinen Umstand bemerkt haben, der sie zu dem Verdachte berechtigen könnte, daß die Krankheit ansteckend sey. Paris, im Hotel-Dieu, am 31. März 1832. (gez.) Petit, Recamier, Husson, Dupuytren, Magendie, Breschet, Honoré, Guéneau de Mussy, Samson, Caillar, Gendrin Bailly."

Die Behörde hat angeordnet, daß während der ganzen Dauer der Cholera die in den verschiedenen hiesigen Gefängnissen befindlichen Individuen täglich eine Ration Fleisch und Wein erhalten sollen.

Ein Provinzial-Blatt, das Echo du Nord, enthält folgende Statistik einiger hiesiger Blätter: „Der Constitutionnel zählt 15,000 Abonnenten, die Gazette de France 12 — 14000, das Journal des Débats 10 — 12000, der Courrier français 7 — 8000, die Quotidienne 5000, der National 3000 — 3200, das Journal du Commerce 17 — 1900, die Tribune 12 — 1500, die France Nouvelle 800 — 1000.

In Folge der von den Aerzten des Hotel-Dieu abgegebenen Erklärung werden von Montag an wahrscheinlich die Verwandten der Cholerakranken in den Hospitälern die Erlaubniß erhalten, dieselben zu besuchen.

Die Wegnahme von Madeira hat sich nicht bestätiget. Wie man vernimmt, wird Dom Pedro, ehe er die Landung in Portugal versucht, erst die Ankunft derjenigen Mannschaft abwarten, welche noch täglich für ihn, sowohl in Frankreich als in England, angeworben wird.

(Comm.) Der berüchtigte Vidocq, der unter Delaveau's Administration abgesetzt wurde, tritt von heute an wieder als Chef der Sicherheits-Polizei in Funktion; Herr Gisquet wird ihn selbst installiren. — Aus Avignon meldet man, daß das Benehmen der Polen daselbst durchaus tadellos sey. Sie halten sich still, gehen fast nur mit einander um, und beobachten eine ernste strenge Haltung. Sehr fleißig besuchen sie die Messen, welche einige Geistliche, die sich unter ihnen befinden, täglich lesen. Die Offiziere halten es für eine Ehre, den Meßdienst dabei zu verrichten.

Gestern fanden hier einige Unordnung statt. Zahlreiche Haufen umringten die Apotheken und beleidigten die Leute, die Medizin holen wollten, auch soll man Scheiben eingeschlagen haben. Eine Patrouille der Nationalgarde stellte die Ordnung wieder her. Heute wurden sogar Aerzte, welche einen Marktplatz hinsichtlich der Reinlichkeit untersuchten, von den dort sitzenden Verkäuferinnen insultirt. Diese Stimmung des Volks wird natürlich allgemein getadelt.

Berichte aus Italien bestätigen es, daß sich die Oesterreichischen Truppen Ankona nähern. Man meint hier, sie wollen, wie früher Hr. von Villèle bei der Spanischen Angelegenheit im Jahre 1828, eine Art von Gesundheits-Cordon gegen Ansteckung durch unsere Grundsätze und unsere Fahnen ziehen.

Am 1. April war der General Rybinski, in Begleitung des Hrn. Josewicz, Poln. Staatsraths, in Straßburg angekommen. Die Musik des 2ten Bataillons der Straßburger National-Garde hatte ihm am Abend eine Serenade gebracht. Eine große Anzahl Bürger hat ihm auch ihren Besuch abgestattet.

Es hat sich hier das Gerücht verbreitet, daß der Wunsch, die Protokolle in Ausführung gebracht zu sehen, von welchen die Nordischen Höfe den Französischen und Englischen Hof in Kenntniß gesetzt, am 30sten die Absendung eines Couriers veranlaßt habe, um dem König von Holland anzuzeigen, daß man unverzüglich eine Seemacht, unter Englischer u. Französischer Flagge, nach der Holländischen Küste absenden würde, welche die Holländischen Seestädte beunruhigen sollte, im Fall Holland feindliche Bewegungen gegen Belgien machte.

Paris, vom 2. April. Die Cholera greift um sich; sämmtliche Stadtviertel sind jetzt davon befallen, denn, wie verlautet, haben sich gestern auch mehrere Fälle im 3ten Bezirke, der bisher verschont geblieben war, ereignet. Auch im Weichbilde der Stadt verbreitet sich die Krankheit: in der kleinen Gemeinde Beau-Grenelle sind seit vorgestern 4 Personen erkrankt, wovon 1 gestorben ist. Der Minister des Innern hat durch den Telegraphen die Nachricht erhalten, daß die Seuche sich auch in der Provinz auf mehreren Punkten gezeigt habe, namentlich im Süden, daß sie aber keinen besonders bösartigen Charakter annehme. Unter den inficirten Hafenstädten nennt man Cette, Agde u. a. Es geht das Gerücht, daß, falls die Cholera in der Hauptstadt an Intensität zunehmen sollte, die Theater geschlossen werden würden. Einem anderen Gerüchte, wonach in diesem Falle die hier anwesenden Truppen in der Umgegend ein Lager beziehen würden, ist wenig Glauben zu schenken, da die Regierung der bewaffneten Macht nicht füglich entbehren kann.

Der Messager sagt: die Abreisen dauern fort, man will der Cholera entfliehen. So floh man einst auch vor den Kosaken. Die Kosaken besetzten zu unserer Schande Paris und die Umgegend; aber letztere litt mehr von ihnen, als die Stadt selbst. So wird es auch mit der Cholera seyn. — In dem Gefängniß von St. Pelagie haben bedeutende Unruhen stattgefunden; man hat Schüsse fallen hören. Das Gefängniß wäre ohne die Ankunft der Nationalgarde erstürmt worden.

Am 2ten bildeten sich Versammlungen von Lumpensammlern auf den Brücken in den Straßen St. Denis und St. Martin, die Feuer anzündeten und die neuen Schmutzkarren dabei verbrannten. Andere stürzten diese Karren in die Seine. Die Läden in dieser Gegend wurden geschlossen. Die Nationalgarde und die Feuerleute kamen herbei, konnten aber die Unruhe nicht ganz stillen. (Um 8 Uhr Abends war noch nicht Alles beruhigt.). Die Municipalgarde ist auf den Beinen. Die Unruhen vermehren noch die Aufregung, welche die Cholera veranlaßt hat.

Der Präsident der Kammer (Girod v. Ain), der schon seit einiger Zeit an Schmerzen im Unterleibe gelitten hatte, befand sich gestern so unwohl, daß man ernste Besorgnisse für seine Gesundheit hegte und sein Arzt daher mehrere seiner Amtsgenossen zu einer Consultation berief. Man fürchtete sehr, daß Hr. G. von der Cholera befallen seyn möchte; die Aerzte haben die Krankheit indeß für eine gallichte Nierenkrankheit erklärt, welche die Anstrengungen der langen Parlaments-Session dem Präsidenten zugezogen haben.

Großbritannien.

London, vom 31. März. Der heute Abend erschienene Globe berichtet, daß so eben ein Minister-Rath versammelt sey,

* *

der sich unstreitig mit der Ratifikations-Frage beschäftige, und über dessen Resultat man wohl morgen das Nähere erfahren werde. Der heute erwartete Austausch der noch fehlenden Ratificationen ist nicht erfolgt. — Der Morning-Herald bemerkt: „Die Reformbill, welche den Lords am Montag überbracht wurde, ist neu gedruckt und schon vorgestern um neun Uhr des Morgens, wiewohl sie 63 Folioseiten füllt, denselben in ihre Wohnungen zugesendet worden."

Ueber eine Verhaftung politischer Unruhestifter giebt die Morning-Chronicle den nachstehenden Bericht: „In Folge eingegangener Anzeige nahm Hr. Hunter von der neuen Polizei 15 Polizeibeamte in Privatkleidern mit sich und ging nach einem Gebäude in dem Glashaus-Hofe, Goodmans-Yard, welches früher einem Zimmermanne zur Werkstätte gedient hatte. Sie stiegen mit Leitern auf den Boden und entdeckten auf demselben sechs Personen, Handwerker ihrem Aeußeren nach, die sich im Hiebfechten übten. Sie wurden entwaffnet und in Miethkutschen nach dem Scottland-Yard gebracht, wo sie die Nacht über verwahrt wurden. Am andern Morgen wurden sie vor einen Friedensrichter gestellt, der sie in das Gefängniß führen ließ, bis die Zeugen beigebracht werden können. Man fand auf dem Boden Waffen verschiedener Art, jedoch keine Feuergewehre, auch mancherlei Papiere, die in Sicherheit gebracht wurden. Die Gefangenen waren seit längerer Zeit gewohnt, diesen Ort mit anderen zu ihren Waffen-Uebungen zu benutzen; sie gehören einer zahlreichen Gesellschaft an, die zu dem Zwecke zusammengetreten ist, sich in dem Gebrauche der Waffen zu üben, und dem Vernehmen nach soll es durch Zeugen erwiesen werden, daß sie von ihrer Kenntniß des Waffenhandwerkes am nächsten Charfreitage einen ernsthaften Gebrauch zu machen beabsichtigten. Der Globe versichert bei dieser Gelegenheit so oft, daß kein Grund zur Besorgniß sey, daß man wirklich besorgt werden möchte; doch ist in der That kein Grund dazu vorhanden."

Spanien.

Madrid, vom 22. März. Der Eigensinn unserer Minister und die politische Unwissenheit der Apostolischen hatte Spanien bisher Schritte thun lassen, welche England und Frankreich, in Bezug auf Portugal, beinahe Trotz boten. Die sämmtlichen disponiblen Truppen sollten nach der Portugiesischen Gränze marschiren und man wollte allen fremden Rath, welcher diesem Unternehmen zuwiderlaufend ausfallen dürfte, ablehnen. Unterdessen hat indeß England gegen alle Intervention des Spanischen Kabinets in die Portugiesischen Angelegenheiten förmlich protestirt, und die Besetzung Ancona's von Seiten der Franzosen zu der Erklärung Veranlassung gegeben, daß die Fahne, welche gegenwärtig in der Romagna weht, sehr leicht auch auf der Halbinsel erscheinen dürfte, im Fall Spanien, durch seine Intervention, den Frieden Europas stören sollte. — D. Miguel scheint auf die Entfernung der Spanischen Truppen von der Gränze seines Reiches zu bestehen, denn die Portugiesen, bei denen die alte National-Abneigung wieder erwacht ist, betrachten die Spanische Armee, die, wie sie glauben, Eroberungs-Pläne hat, mit großer Eifersucht, und dieser Umstand, verbunden mit den Spuren von Aufruhr, welche sich in Folge der Verlockungen der Partei D. Pedros und denen der Liberalen (welche immer aus der Ansammlung von Truppen Nutzen zu ziehen gesucht haben) zeigten, haben, wie es heißt, den König dazu bestimmt, in Folge der Rathschläge des Hrn. Grijalba, der Intervention in Portugal zu entsagen und genau den politischen Gang zu befolgen, den unsere Gesandten in London und Paris unabänderlich einzuschlagen gerathen haben, indem die beiden Cabinette von London und Paris darauf bestehen, daß D. Miguel nicht den Thron von Portugal einnehmen dürfe. Unsere Gazeta enthält mittlerweile noch immer Artikel aus den Karlistischen Franz. Zeitungen gegen D. Pedros Expedition. Man behauptet hier, daß Donna Maria II., von England und Frankreich als rechtmäßige Beherrscherin von Portugal anerkannt werden soll, sobald D. Pedro sich Madeiras bemächtigt haben wird, wenigstens soll Gr. Grey dem Marq. Palmella dies versprochen haben. Diese Anerkennung dürfte D. Pedros Expedition von wesentlichem Nutzen seyn.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 4. April. Wiewohl über den Inhalt der bei der Regierung durch das Dampfschiff „Suriname" eingegangenen Depeschen noch nichts im Publikum bekannt geworden, so weiß man doch aus Privatberichten, die ein angesehener Mann aus London vom 1. April erhalten hat, daß nach wie vor die Gesammt-Ratification des diesseits für unannehmbar erklärten Londoner Conferenz-Traktates noch nicht erfolgt und daher eben so wie am 31. Jan. von neuem verschoben worden ist.

Herzogenbusch, vom 1. April. Die Armee hat gestern früh ihre bisher inne gehabten Stellungen verlassen und ist nach der Belgischen Gränze näher gerückt, wo sie sich mehr konzentrirt hat. — Es heißt, daß die Artillerie neuerdings verstärkt werden soll; bereits ist eine völlig bespannte Batterie von Zwölfpfündern aus Nymwegen zur Armee aufgebrochen, wo man auch die reitende Artillerie-Brigade aus Amersfort zu erwarten scheint. Was die eigentliche Veranlassung zu allen diesen Bewegungen ist, läßt sich noch nicht mit Sicherheit angeben. Man hat zwar von Verletzungen unseres Grundgebietes gesprochen, doch weiß man nur das aus guter Quelle, daß sich ungefähr ein Dutzend bewaffneter Belgier beim Zollhause von Borkel auf der großen Straße von Eindhoven nach Mastricht gezeigt hat. Es scheint, daß einige Bewegungen Seitens der Belgier und vielleicht auch solche Unternehmungen, welche die Sicherheit der Antwerpener Citadelle zu bedrohen schienen, die getroffenen Vorkehrungen von unserer Seite veranlaßt haben.

Herzogenbusch, vom 3. April. Von der Wahrscheinlichkeit eines baldigen Wiederbeginns der Feindseligkeiten wird nicht mehr gesprochen, doch nichtsdestoweniger werden die Vorbereitungen zum Kriege mit ungeschwächtem Eifer fortgesetzt. — Die hiesigen Einwohner sind bisher noch nicht aufgefordert worden, sich mit Lebensmitteln zu versorgen. — Das Hauptquartier befindet sich noch in hiesiger Stadt. Die erwartete Verstärkung der Artillerie ist beim Heere eingetroffen. — Gestern sind abermals außerordentliche Depeschen vom General Chassé an Se. Königl. Hoheit den Prinzen-Feldmarschall eingetroffen. — Die Umgegend von Bergen op Zoom ist zur Vorsorge wieder unter Wasser gesetzt worden.

Belgien.

Brüssel, vom 2. April. Der Politique sagt: „Man erfährt nichts Gewisses über die Bewegungen in der Holländischen Armee. Es heißt indessen, daß mehrere Corps sich in der Gegend von Bergen-op-Zoom konzentriren. Die verschiedenen Bewegungen, welche von unserer Seite stattfinden, beweisen, daß die Regierung sich auf jedes Ereigniß vorbereitet hat. Es scheint jedoch in diesem Augenblick, daß man nicht an eine Wie-

deraufnahme der Feindseligkeiten glaubt. Die Kürassire haben Gegenbefehl erhalten, sie bleiben in Tournay; dasselbe ist mit einem Bataillon des 11ten Regiments der Fall, welches in Tongern liegt und den Befehl erhalten hatte, vorwärts zu gehen." — Im hiesigen Courrier liest man: „Es wurde gestern in mehreren Zirkeln erzählt, daß der Graf Orloff, bei seiner Abreise vom Haag, dem Könige von Holland versprochen habe, einen letzten Versuch zu seinen Gunsten bei der Konferenz zu machen, ihm aber zu gleicher Zeit zu verstehen gegeben habe, daß er wenig Hoffnung zu einem günstigen Erfolge hätte; darauf habe sich Alles beschränkt, was der Graf Orloff dem Könige beim Abschiede gesagt; dieser aber, immer entschlossen, allein zu handeln, selbst wenn die Konferenz ihn verlassen sollte, habe dem Grafen nur versprochen, die letzten Maßregeln, welche er zu ergreifen gedenke, so lange aufzuschieben, bis er von dem Resultat der Bemühungen des Russischen Bevollmächtigten bei der Konferenz Nachricht erhalten habe."

Antwerpen, vom 2. April. Gestern ist ein Bataillon der Bürgergarde vom Hennegau von hier nach Capellen, einem Dorfe an der Gränze, zwei Stunden von Antwerpen, abgegangen. Sie werden sich durch Patrouillen auf der einen Seite mit dem Detaschement, welches sich in Westwezel befindet, und auf der anderen Seite mit den Schelde-Deichen in Verbindung setzen. Eine Compagnie jenes Bataillons wird nach Schravenwezel gehen. Der unermüdlichen Thätigkeit des Militair-Gouverneurs, Oberst Buzen, verdanken wir diese neue Vorsichts-Maßregel. Der Feind kann nun auf dieser Seite keinen Ueberfall versuchen, ohne daß die Behörden sogleich davon in Kenntniß gesetzt werden. Außerdem macht das Terrain bei Capellen es leicht, mit wenig Leuten den Marsch eines überlegenen Corps ziemlich lange aufzuhalten. — Das Holländische Dampfschiff „der Curaçao" liegt in diesem Augenblick vor Lillo. — Gestern sind 11 Fahrzeuge mit Truppen vor der Citadelle angekommen. Seit Sonnabend ist daselbst der Befehl erlassen worden, alle Frauen und Kinder nach Holland zu schaffen.

Italien.

(Temps). Bologna, den 22. März. Der Kardinal Albani hat 49 neue Räthe, alle von der Partei der Oestreicher, ernannt. Die Oestreicher haben nunmehr eingewilligt, die Edikte des Kardinals durch die Gewalt ihrer Militärmacht zu unterstützen. — Es haben in vergangener Nacht 20 Verhaftungen statt gefunden; auch zu Castelfranco sind mehrere Patrioten verhaftet worden. In den hiesigen Gefängnissen befinden sich jetzt viele Modenesen.

Die Tessiner Zeitung meldet aus Ankona vom 21sten März: „Briefe aus Korfu kündigen an, daß die Gesandten der drei Mächte in Nauplia ein Protokoll erlassen haben, um dem Bürgerkriege in Griechenland ein Ende zu machen, und worin sie die Regierung zur Verleihung einer Amnestie für alle Strafbaren nöthigen. Dieses scheint die Ruhe wiederhergestellt zu haben. Der Graf Augustin Capodistrias nimmt den Titel eines Gouverneurs der Griechen an. Gestern wurden zwei Kanonen, die bei der Laterne auf dem großen Platze standen, fortgebracht und mit drei andern auf dem Fort der Kapuziner und der St. Peters-Schanze aufgepflanzt. Sechs Kanonen, die nach der Stadt zu gerichtet waren, sind nach der entgegengesetzten Seite in das verschanzte Lager gebracht worden. Die Französische Garnison manövirte. — Briefe aus der Romagna melden, daß die Oesterreichischen Truppen nicht über Rimini hinaus vorgerückt sind, sondern daß nur ein kleines Corps nach Pesaro und Fano gegangen ist, um ein die Romagna räumendes Bataillon Päpstlicher Truppen zu begleiten. Die Korrespondenz von Korfu nach London wird wieder über Ankona gehen, und man erwartet in kurzem das Jonische Dampfboot.

Florenz, vom 27. März. Die Gefangennehmung von 36 Personen in Modena und das zugleich verbreitete Gerücht einer Verschwörung, von deren Daseyn aber Niemand näher unterrichtet zu seyn schien, hat dort Alles in Unruhe versetzt. — Briefe aus Rom erneuern das Gerücht, daß der Kardinal Bernetti seine Dimission als Staats-Secretair geben wolle; als seinen Nachfolger bezeichnen Einige den Kardinal Pacca, Andere den Kardinal Lambruschini, ehemaligen Nuntius in Paris. Man glaubt allgemein an eine Besetzung Civita-Vecchia's durch Oesterreichische Truppen, die über 6000 Mann stark von Fano aus zum Theil schon durch den Furlo gezogen sind. Die Furcht vor einer Landung von Franzosen soll zu diesem Schritte Anlaß gegeben haben. Mehrere Französische Kriegsschiffe sind wieder im Mittelländischen Meere gesehen worden; eines derselben näherte sich kürzlich der Küste von Massa, wo einige Matrosen in einem Boote ans Land kamen, um Wasser zu holen, und dadurch die dort wohnende Herzogin von Berry in Furcht setzten. — Alle Nachrichten stimmen darin überein, daß der Papst, so weit die desfallsigen Beschlüsse verlautet haben, von Konzessionen durchaus nichts wissen wolle und die Räumung Ankona's verlange, ehe er irgend einen Schritt hinsichtlich der Verwaltung der Provinzen thue.

Deutschland.

Hannover, vom 25. März. Nicht anders wie mit dem Dr. König wurde in Celle mit dem Dr. Freitag und den übrigen Verhafteten verfahren. König hat es versucht, sich, nachdem er gerade Ein Jahr in Haft sich befunden, unterm 10. Januar 1832 mit einer Bittschrift an Se. königl. Hoheit den Vicekönig, Herzog von Cambridge, zu wenden. In derselben sagt er unter Anderm: „Mit zitternder Hand ergreife ich die Feder, um aus dem Grabe meines Gefängnisses Ew. königl. Hoheit ganz unterthänigst zu bitten, mir Gerechtigkeit nach den Gesetzen des Landes und wie es Gott und das Recht wollen, widerfahren zu lassen. Länger als Ein Jahr ist nun verflossen, ohne nur voraussehen zu können, binnen welcher Zeit eine einfache Libellsache wider mich beendigt werden dürfte. Denn der gegen mich eingeleitete Prozeß ist nichts weiter als ein Libellprozeß. Ich habe aber nichts gethan, als eine Rede verfaßt, aus welcher, ohne mein Wissen, Andere eine Schrift bearbeitet und zum Druck befördert haben. Ich habe keinen Theil, wie jetzt nun endlich die Akten ergeben, an den Ereignissen in Osterode, welche eine Verhaftung rechtfertigen könnten, und stehe mit den Unruhen in Göttingen weder unmittelbar noch mittelbar nur in einer entfernten Verbindung. Mehr als hundert Reden und Gedichte habe ich gemacht, in welchem die Politik u. das Staatsleben Gegenstand meiner Muse waren; allein ich habe sie niemals zur Oeffentlichkeit gebracht, sondern sie nur vertrauten Freunden mitgetheilt. Ist in diesem Falle mein Vertrauen gemißbraucht, so kann ich dafür nicht strafbar seyn, weil die Gesetze dies nicht als ein Verbrechen bezeichnen. Gern und willig überlasse ich jedoch die Entscheidung dem Richter, den mir das Gesetz als Richter gesetzt hat. Ich bin aber meinem gesetzlichen Richter entzogen und einer mir fremden Behörde überge-

ben worden. Darin erkenne ich eine Handlung der Gewalt und nicht des Rechts: denn die Gesetze autorisiren das königl. Ministerium nicht, mich aus den Händen meines gesetzlichen Richters zu reißen und mich einer andern Behörde zu überantworten; dennoch habe ich auf einen Spruch der freilich inkompetenten Behörde von Tag zu Tag, von Woche zu Woche, von Monat zu Monat sehnlichst gewartet, aber vergebens seit so langer Zeit. Das Vaterland, das deutsche Vaterland verlangt Rechtfertigung der harten von mir erduldeten Drangsale und Leiden solcher strengen Haft. Hier handelt es sich nicht um Ein Individuum, sondern um deutsches Recht und deutsche Freiheit! Es muß entschieden werden. Haben die Agenten der Regierung das Recht, mitten in der Nacht die friedliche Wohnung des Bürgers zu überfallen, den Herrn des Hauses mit bewaffneter Hand, ohne Vorzeige eines Verhaftsbefehls der Obrigkeit, ohne Begleitung einer obrigkeitlichen Person, als ein Schlachtopfer von einem Ende des Königreichs bis zum andern zu schleppen? So ist es mit mir wirklich und in der That geschehen, wie dies in den Akten erweislich vorliegt. Was soll mit mir geschehen? Was soll aus meinem Zustande werden? Soll ich ewig, wie in der Bastille, hier vergraben bleiben? Es ist deutsche Sitte aller Volksstämme, daß der Unterthan, wenn ihm Unrecht geschieht, sich an seinen Landesvater persönlich wendet. Ist dies auch in meinem Vaterlande, aus bekannten Ursachen, gleichsam außer Brauch gekommen, so lebt doch dieses, von unsern Urvätern erlangte heilige Erbe noch immer fort in unsrer Brust. Aus diesen Gründen wage ich's — ein unglücklicher Gatte, ein unglücklicher Vater dreier unversorgter, unmündiger Kinder, der, von der ministeriellen Gewalt unter Verletzung der gesetzlich bestehenden Rechtformen verhaftet, von einem Ende des Königreichs bis zum andern geschleppt und in den Kerker geworfen ist — Ew. Königliche Hoheit ganz unterthänigst zu bitten und anzuflehen, mir nach den Gesetzen des Landes und unserm deutschen uns heiligen, von unsern Vorfahrern vererbten Rechte Gerechtigkeit vor meinem mir gesetzlich zustehenden Richter aufs schleunigste widerfahren zu lassen. Wir haben einen vielgeliebten König, den schönsten Diamant trägt er in seinem Herzen. Er heißt Gerechtigkeit." Dieses von dem Verhafteten an des Vicekönigs Königl. Hoheit gerichtete Gesuch hatte indessen keine andere Folge, als daß dem Untersuchungsrichter durch den geheimen Kabinetsrath Falke, in Auftrag des Herzogs aufgegeben wurde, dem Dr. König zu eröffnen, wie Se. Königl. Hoheit ihn wegen der erzessiven Schreibart in seiner an ihn gerichteten Petition keiner Antwort würdigten. Der Vertheidiger der Doktoren König und Freitag, der Advokat S. P. Gans in Celle, ist zwar bei dem Ministerium mit der Bitte eingekommen, nunmehr, nach geschlossenen Akten, die Angeklagten gegen cautio de judicio sisti und judicatum pati in Freiheit zu setzen; aber dieses Gesuch wurde rund abgeschlagen. Derselbe hat nun (unterm 17. März) das nämliche Gesuch für König und Freitag ans Oberappellationsgericht zu Celle gebracht. Sollte auch dieser Schritt ohne Erfolg seyn, dann wird nichts übrig bleiben, als die Eröffnung der Ständeversammlung abzuwarten und dort diese Angelegenheit von Neuem zur Sprache zu bringen.

Hannover, vom 4. März. (Hamb. Corr.) Sicherem Vernehmen nach, ist der früher auf den 30. April festgesetzt gewesene Termin zur Eröffnung der Sitzungen der allgemeinen Stände-Versammlung bis zum 15. Mai d. J. hinausgesetzt.

Vom Main, den 30. März. (Allg. Ztg.) Der Deutsche Bundestag beschäftigt sich, glaubwürdigem Vernehmen zufolge, noch immer mit Bearbeitung eines definitiven Gesetzes über die Presse, das an die Stelle des beinahe dreizehn Jahre lang bestandenen Provisoriums treten würde. Freunde der Preßfreiheit aus Baden, Nassau, Hessen, Frankfurt und andern benachbarten Ländern, haben eine große festliche Zusammenkunft auf künftigen Sonntag in der Badischen Provinzialstadt Weinheim an der Bergstraße veranstaltet. Bei dieser Zusammenkunft, welche in dem dortigen Karmeliterkloster mit einem Bankett von mehreren hundert Gedecken gefeiert werden wird, soll die Angelegenheit der freien Deutschen Presse verhandelt werden.

Man meldet aus Fulda vom 1. April: Mit sichtbarer Freude empfing das hiesige Bürger-Bataillon die Nachricht von der in Kassel zwischen den Bürgern und dem Militair stattgefundenen Aussöhnung, woran unser wackerer Major Oswald einen besondern Antheil hatte, indem von demselben der erste Vorschlag dazu ausging. Das Versöhnungsfest, wobei namentlich der Kriegsminister und die Generale des Hess. Armee-Corps zugegen waren, soll mit einer Herzlichkeit gefeiert worden seyn, die sich nicht beschreiben läßt.

Schwerin, vom 6. April. Aus Sternberg vom 30sten März wird gemeldet: Heute Morgen um 8 Uhr ward der Landtag, nach einer Dauer von 32 Tagen, durch Verlesung der landesherrlichen Landtags-Abschiede geschlossen.

Miszellen.

Paris, vom 1. April Gestern glaubte ein Engländer die Symptome der Cholera an sich wahrzunehmen. Sogleich schickte er zu einem Arzt und ließ sich bis zu dessen Ankunft von seinem Bedienten den ganzen Körper stark bürsten. Als der Arzt kam, fand er den Kranken schon von Kopf bis zu Fuß blauschwarz, und erstaunte nicht wenig über die reißenden Fortschritte, welche die Krankheit in wenigen Minuten gemacht hatte. Als er jedoch näher an das Bett trat, erkannte er, daß die Farbe nur dadurch entstanden war, daß der Bediente in der Eil die Stiefelwichsbürste genommen, diese in heißen Spiritus getaucht und so seinen Herrn vollkommen gewichst hatte. — Heute befindet sich der Kranke, dem nur eine gewöhnliche Kolik zugestoßen war, vollkommen wohl.

Von dem General-Major Clouet sind in Paris unlängst einige Notizen über das Verhalten des Grafen von Bourmont im Jahre 1815 erschienen. Der Gegenstand scheint uns interessant genug, um hier einen Auszug aus dieser kleinen Broschüre zu geben. Nachdem der Verfasser im Eingange seiner Schrift erklärt, wie ihn hauptsächlich seine Abneigung, von sich selbst zu reden, und seine geringe Gewandtheit in der Führung der Feder bewogen hätten, bis zu diesem Augenblick über Ereignisse zu schweigen, die seit 16 Jahren, entweder aus Unkunde oder in unredlicher Absicht, auf das unwürdigste entstellt worden, berührt derselbe in wenigen Worten seine eigene militairische Laufbahn unter der Napoleonschen Regierung und seine erste Bekanntschaft im Jahre 1814 mit den Fürsten des älteren Zweiges der Bourbonen; er erzählt: wie er, unschlüssig, ob er ferner im Dienste bleiben oder seinen Abschied nehmen solle, gleich bei dem

ersten Anblick Ludwigs XVIII. und seiner Familie ein solches Zutrauen zu dieser Dynastie gewonnen, daß er unmittelbar darauf seinen Adjutanten-Dienst bei dem Marschall Ney wieder angetreten habe; wie dieser Letztere in Betreff Ludwigs XVIII. immer von den rechtlichsten Gesinnungen beseelt gewesen sey; man habe behauptet, daß der Marschall, schon als er den König verlassen, mit dem Gedanken umgegangen sey, ihn zu verrathen; dies sey aber, wie man es ihm (dem Verfasser) aufs Wort glauben könne, völlig ungegründet; Ney habe die redlichsten Absichten gehabt, und nur dem unablässigen Zureden und der Treulosigkeit der Männer, die ihn ins Verderben gestürzt, habe es endlich gelingen können, ihn seine Pflichten vergessen zu lassen. „In der unaussprechlichen Betrübniß, die ich hierüber empfand", fährt der Verfasser fort, „begegnete mir nun der Graf v. Bourmont, dessen Bekanntschaft ich in Deutschland gemacht hatte; er stand bei der Armee in hoher Achtung, seine Grundsätze entsprachen den meinigen, ich schloß mich ihm daher an und wir trafen zusammen in Paris ein. Er stattete dem Könige Bericht über die Ereignisse ab, deren Augenzeuge er gewesen war, und erwartete die weiteren Anweisungen, die er indessen nicht erhielt. Fast um dieselbe Zeit erfuhren wir, daß der König abgereist sey und den Befehl hinterlassen habe, den Grafen v. Bourmont und mehrere andere Offiziere, worunter auch ich, zu verhaften. Mittlerweile verbündeten die fremden Mächte sich gegen Frankreich, und es entstand jetzt einer von jenen Zweifeln in mir, wie sie Hr. v. Bonald so trefflich schildert, wenn er sagt: „In einer unglücklichen Zeit bestand die Schwierigkeit nicht darin, seine Pflicht zu thun, sondern sie zu erkennen." Ich hatte den festen Willen, sie zu erfüllen, wußte aber nicht, auf welche Seite ich mich schlagen sollte. Alle, die mir begegneten, fragte ich, was sie für Ehre und Pflicht hielten; die Einen lächelten aus Mitleid, oder verbargen ihre Verlegenheit hinter einem bedächtigen Schweigen; die Anderen antworteten mir, wie der eigene Vortheil es ihnen eingab. Der Graf v. Bourmont war der Einzige, der mir eine genügende Verhaltungsregel vorschrieb. „„Die wahren Absichten der fremden Mächte"", sagte er mir, „„sind uns unbekannt, der König hat uns keine Befehle hinterlassen, und wir sind ohne alle Nachricht von ihm; Frankreich schwebt in Gefahr; ernste Ereignisse können die innere Ruhe stören; das Land kann zerstückelt werden; wir müssen vor Allem an die Vertheidigung desselben denken und mithin so lange bei der Armee bleiben, als unsere Gegenwart bei derselben sich mit unseren Pflichten gegen den König vereinigen läßt. Man trägt mir das Kommando einer Division an und verlangt keinen Eid; ich gehe ab, wollen Sie mir folgen?"" Dieser Vorschlag machte auf einmal meiner Unschlüssigkeit ein Ende; ich folgte Herrn v. Bourmont in der Eigenschaft eines Chefs des Generalstabes seiner Division. Wir begaben uns zur Mosel-Armee, die der General Gérard befehligte. Dieser letztere kann es bezeugen, daß wir ihm aus unsern Gesinnungen nie ein Hehl gemacht haben. Die fremden Heere näherten sich inzwischen je mehr und mehr der Französ. Gränze, zu deren Vertheidigung eine treffliche Armee schlagfertig dastand. Der Graf v. Bourmont gebot, ungeachtet des tiefen Schmerzes, den der Gedanke, daß er unter einem seinem Könige feindlichen Paniere focht, in ihm erregte, seinen Neigungen Stillschweigen und hatte nur die Gefahr seines Landes vor Augen, als plötzlich die Zusatz-Akte zu der Reichs-Verfassung erschien. Diese Akte wurde den sämmtlichen Armee-Corps zugefertigt, und zugleich ward jedem Offizier vorgeschrieben, seinen Beitritt zu derselben oder seine Weigerung zu erklären. Hierdurch änderte sich auf einmal unsere ganze Lage. Herr v. Bourmont überzeugte sich, daß er nicht länger bei der Armee bleiben könne, ohne sich strafbar gegen den König zu machen. Er verweigerte daher seinen Beitritt und motivirte die Weigerung. Ich folgte seinem Beispiel. Von diesem Augenblick an konnte er sich nicht mehr als Divisions-Commandeur betrachten; doch wollte er noch zum General Gerard gehen, um ihm seinen Entschluß, die Armee zu verlassen, anzukündigen. Es gelang mir zwar, ihn von diesem Vorhaben abzubringen, doch hinderte dieß nicht, daß er den General noch einmal sah. Was in dieser Zusammenkunft verhandelt worden ist, weiß ich nicht, doch schien mir Herr v. Bourmont fest entschlossen, sich je eher je lieber zum Könige zu begeben. Er ließ den General Hulot, jetzigen Divisions-Commandeur in Lyon, der damals die erste Brigade seiner Division befehligte, zu sich rufen, theilte ihm seinen Plan mit und ernannte ihn zum Chef des Generalstabes. Dieser Offizier, der damals dem Grafen v. Bourmont sehr zugethan war und auch mich mit seiner Freundschaft beehrte, blieb die ganze Nacht über bei uns. „„„Ich kenne Sie zu genau"", sagte er, „„als daß ich glauben könnte, Sie handelten gegen Ihre Pflicht; ich kann aber die meinige nicht da erkennen, wo Sie die Ihrige finden; ich bleibe bei den mir anvertrauten Mannschaften, und ich wünsche, daß wir einst in besseren Zeiten wieder zusammentreffen mögen; ich kann mich so gut irren wie Sie, aber wir haben beiderseits die Ueberzeugung, daß wir ein jeder redlich dasjenige thun, was wir für unsere Pflicht halten."" Der General Hulot ist noch am Leben; er ist ein Ehrenmann und mag mir daher bezeugen, ob ich die Wahrheit sage; auch mag er laut erklären, ob Herr v. Bourmont ihn jemals aufgefordert hat, ihm zu folgen. Vor seiner Abreise schrieb Herr v. Bourmont noch einen Brief an den General Gerard. Ist Letzterer noch im Besitz desselben, so würde es seiner würdig seyn, wenn er ihn bekannt machte, denn es sprechen sich darin eben so offen als einfach die Gesinnungen des Hrn. v. Bourmont und die Beweggründe seines Handelns aus. Am 14. Juni um 3 Uhr Morgens trennten wir uns von dem General Hulot; etwa 15 Jäger begleiteten uns, und bald erreichten wir die Preußischen Vorposten. Hier entließ Herr v. Bourmont seine Eskorte, und nur 4 oder 5 Offiziere, die wie er der Zusatz-Akte nicht beigetreten waren, folgten ihm. Nachdem wir in das Hauptquartier des Feldmarschalls Blücher geführt worden waren, ließ man uns wieder frei, und wir brachten die Nacht in Namur zu. Am 15ten schlug man sich bei Charleroi, am 16ten siegten die Franzosen bei Fleurus, am 18ten unterlagen sie bei Waterloo. Ich sage daher, wie der Sohn des Herrn v. Bourmont: „„Er war kein Meineidiger, denn er hatte nicht nur nichts versprochen, sondern sich sogar geweigert, zu der Verbannung des Hauses Bourbon die Hände zu bieten. Er war kein Verräther, denn er hatte nichts dem Feinde ausgeliefert. Er war kein Deserteur, denn sein hochherziges Betragen hatte ihn bereits außer Aktivität gesetzt."" Dies ist der Mann, den die Verleumdung seit 17 Jahren beharrlich verfolgt. Es ist seltsam und kaum glaublich; ich kenne Männer von gar zweideutiger Treu, die ehemals Hrn. v. Bourmont den Bourbonen verdächtig machen wollten; und jetzt beschuldigt man ihn wieder, daß er Napoleon verrathen habe. Gewiß giebt es unter allen denen, die Herrn v. Bourmont anschuldigen, keinen Einzigen, der, die Hand aufs Herz gelegt, von sich behaupten kann, er sey ein besserer Franzose, als Herr v. Bourmont es im Jahre 1815 war."

Madrid. Der Bildhauer Solá, von dem die schöne Gruppe des Daviz und Velarde herrührt, ist nach Rom abgegangen. Er hat erzählt, daß er, auf Befehl Sr. Majestät, sich gleich nach

seiner Ankunft in Rom mit einer Statue des **Cervantes** beschäftigen werde, welche in Bronze gegossen und am Eingange des Prado auf der Plazuela de. Sta. Catalina aufgestellt werden soll, welche künftig nach jenem unsterblichen Schriftsteller benannt werden wird.

„Die Trümmer der Akropolis in Athen", sagt Thiersch, „sind allein einer Reise nach Griechenland werth, denn so etwas Vollendetes und Schönes wird in der ganzen Welt nicht gefunden. Die westliche Seite des Parthenons hat durch die Kugeln der Türken sehr gelitten, doch haben die gewaltigen Säulen widerstanden. Große Stücke derselben sind aus ihnen, durch das Anprallen derselben, gesprengt worden: sie sehen ganz scheckig aus, aber keine ist gefallen. Die schönen Reliefs hinter der westlichen Halle sind unberührt, ein großer Theil der Mauer der Cella aber durch die Raubgier der Türken zerstört, die nach dem Eisen und Blei suchten, mit welchem die Marmorblöcke verbunden waren.

Litterarisches.

Conversations-Lexikon der neuesten Zeit und Literatur. Ein Supplementband zu allen früheren Auflagen des Conversationslexikons, sowohl in den Leipziger Original-Ausgaben als den verschiedenen Nachdrukken, aber auch ein für sich bestehendes und in sich abgeschlossenes Werk. Erstes Heft. Bogen 1 — 8. Abel bis Augsburgische Confession. Auf weißem Druckpapier 6 Groschen, auf gutem Schreibpapier 8 Groschen, auf extra feinem Velinpapier 15 Groschen. Leipzig, F. A. Brockhaus. 1832. Ausgegeben am 20. März 1832.

Das erste Heft dieses höchst zeitgemäßen, wichtigen und anziehenden Werkes verdient wohl eine nähere Anzeige, da es dem 1830 in der 7ten Auflage erschienenen, mit einem beispiellosen Beifall und Absatz begünstigten Conversationslexikon zur Ergänzung dienen, obgleich auch als ein für sich bestehendes zu betrachten seyn soll. Was zuerst den Preis betrifft, so wird dieser für das Ganze, da dieß aus 20 bis 25 Heften bestehen soll, in der wohlfeilsten Ausgabe fünf bis sechs Thaler und darüber betragen, eine freilich nicht ganz unbedeutende Ausgabe für Bücher. Indeß man erhält auch dafür gegen 200 Bogen, und wenn man den werthvollen Inhalt in Erwägung zieht, so möchte man doch nicht zweifeln, daß das neue Werk nicht geringeren Beifall finden werde, als das alte. — Unter den beinahe 60 Artikeln, welche dieses erste Heft enthält, sind, wenn ich recht gezählt habe, nur fünf, und lauter geographische, nämlich: Afrika, Amerika, Aegypten, Algier und Asien, die bereits in der 7ten Auflage des Conversations-Lexikons sich befinden, hier aber eine weitläuftigere Bearbeitung in Beziehung auf die neuesten Zeitverhältnisse erhalten haben. Afrika nimmt hier 10, dort 8, Aegypten hier fast eben so viel wie Afrika, dort 7, Algier hier beinahe 12, dort unter Barbaresken nur 6 Seiten ein, woraus sich schon bei dem bekannten engen, aber doch deutlichen Druck auf die umfassende und erschöpfende Darstellung, die dennoch stets gedrängt ist, schließen läßt. — Einige der neuen, biographischen Artikel sind: der norwegische Mathematiker Abel, die Familie Afzelius, Professor Adrian und Ast, die beiden Brüder Ammon, der Mediziner und der Theologe, der Vaudevillen-Dichter und jetzige Gastwirth Angely in Berlin, die Dichterin Therese von Artner, der vielbeliebte Komponist Aubert, dessen Stumme von Portici für sein werthvollstes Werk erklärt wird, Adelaide, jetzige Königin von England, Alexius, Herzog von Anhalt Bernburg, und Anton, König von Sachsen. Unter den übrigen Artikeln möchten zu den anziehendsten gehören: die griechischen Armatolen oder Klephten, die artesischen Brunnen, dergleichen auch hier in Breslau, wie verlautet, gebohrt werden sollen, Armenkolonieen, Ablösung der Grundeigenthums-Belastungen, und die noch nicht vollendete, im Satz abbrechende Augsburgische Confession. — Der Verleger verspricht, daß besonders den politischen Umgestaltungen, welche mehrere deutsche Staaten in den letzten drei Jahren erfahren haben, so wie den Entwickelungen des konstitutionellen Lebens überhaupt eine eingreifende Darstellung mit gründlicher Würdigung und anständiger Freimuth gewidmet, und das Ganze in Jahr und Tag vollendet werden solle, und er ist dafür bekannt, sein Wort zu halten. Etwas Ausgezeichnetes darf man auch von den Biographieen deutscher Zeitgenossen, besonders deutscher Gelehrten, in Rücksicht auf Zuverlässigkeit erwarten, da die meisten Selbstbiographieen seyn werden.

Diese Anzeige ist und kann demnach nichts Andres als eine Empfehlung seyn. Wer sich näher unterrichten will, findet dieses erste Heft beständig vorräthig in der Buchhandlung Joseph Max und Comp. in Breslau.

Theater-Nachricht.

Freitag den 13ten April 1832. Bei allgemein aufgehobenem Abonnement und zum Benefiz für Mad. **Piehl-Flache**. Zum erstenmal: **Die Felsenmühle von Etalières.** Romantische Oper in 2 Aufzügen, von Carl Borromäus von Miltitz, Musik von Reissiger.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Nachmittag um halb 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, **Mathilde geb. Roestel**, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich hiermit theilnehmenden Freunden und Verwandten ganz ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 12. April 1832.

Elstermann v. Elster,
Lieut. im 11. Infant.-Regiment.

Palmsonntag, den 15. April, werde ich mit gütiger Unterstützung der Sing-Akademie und mehrerer geachteter Künstler in der Aula Leopoldina

Seb. Bach's große Passions-Musik nach dem Evangelium Matthäi

aufzuführen die Ehe haben. Eintrittskarten à 20 Sgr. und Textbücher à 2 Sgr. sind in den Musikhandlungen der Herren **Cranz, Förster** und **Leuckart**, in meiner Wohnung und am Eingange zu haben.

Mosewius, Musikdirector der Universität.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nro. 89. der Breslauer Zeitung.

Freitag den 13. April 1832.

Quartett des Breslauer Künstlervereins.
Den resp. Abonnenten wird bekannt gemacht, dass die letzte Quartettversammlung statt Sonnabend den 21sten d. bereits morgen, den 14ten d., statt haben wird. Vielfachen ausgesprochenen Wünschen zufolge wird das früher bereits gegebene Mozartsche Quintett in G moll darin wiederholt werden.

Ende Mai erscheint, und nimmt die Buch- und Musikhandlung C. G. Förster darauf Subscription an:

Vollständiges christkatholisches Gebetbuch.
Herausgegeben von
Johann Michael Hauber,
erzbischöflichen geistlichen Rath, königl. baier. Hofprediger und Hofkaplan.
Neue, dreizehnte sehr vermehrte Auflage in 7 Bändchen in gr. 12.

Jedes Bändchen, aus 9—10 Bogen in gr. 12. bestehend, soll geheftet und mit einer Abbildung geziert, nicht mehr als 20 Kr. oder 5 Sgr. auf Druckpapier, und 30 Kr. oder 9 Sgr. auf Velinpapier kosten. Ausführlichere Anzeigen liegen zum Abholen bereit.

Bei F. E. C. Leuckart,
Buch-, Musik- und Kunsthandlung
am Ringe No. 52,
ist aus Reissigers Felsenmühle der vollständige Clavier-Auszug, die sämmtlichen Piecen einzeln, als auch alle andern Arrangements, vorräthig, und werden daselbst Verzeichnisse der allerneuesten Musikalien unentgeldlich ausgegeben.

Musik-Anzeige.
Bei C. G. Förster, Albrechts-Strasse Nr. 53. ist zu haben:
Reissiger, die Felsenmühle im vollständigen Clavier-Auszuge, — sämmtliche Piecen einzeln, — Potpourri, Tänze etc. für Pianof., — so wie die ganze Oper in Violin-Quartett.

Bekanntmachung.
Da in dem am 28. Januar c. zum nothwendigen gerichtlichen Verkaufe des im Schönauer Kreise gelegenen Gutes Mittel-Kauffung, sonst das Wolf Redersche Gut genannt, dem Premier-Lieutenant Kanther gehörig, welches nach der landschaftlichen Taxe auf 44,650 Rthlr. 12 Sgr. abgeschätzt worden, angestandenen peremtorischen Bietungs-Termine kein annehmliches Gebot erfolgt ist, so ist auf den Antrag der Kriegsrath Herffschen Erben ein neuer peremtorischer Bietungs-Termin auf den 18. Juli d. J. Vormittags um 11 Uhr, vor dem Königl. Oberlandesgerichts-Rath Herrn von Schlebrügge im Partheien-Zimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts anberaumt worden. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen und ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, worauf der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die Schweidnitz-Jauersche Fürstenthums-Landschaft hat die Ablösung einer Pfandbriefs-Summe von 300 Rthlr. und die Zurückzahlung der bei der Uebergabe noch vorhandenen, gegenwärtig ungefähr 1200 Rthlr. betragenden Vorschüsse, zur Verkaufs-Bedingung gemacht.
Breslau, den 28. März 1832.
Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Falkenhausen.

Auf Antrag des Königlichen Fiscus wird der aus Lendzin, Pleßer Kreises, gebürtige Martin Kopernok, welcher seinen Aufenthaltsort in Königl. Landen verlassen hat, hierdurch aufgefordert, sich in dem, auf den 21. Juli 1832. V. M. 10 Uhr, vor dem Herrn Oberlandes-Gerichts-Referendarius Hanke angesetzten Termine allhier zu gestellen, über seine gesetzwidrige Entfernung sich zu verantworten und seine Zurückkunft glaubhaft nachzuweisen, widrigenfalls er nach Vorschrift der Gesetze wegen seines unerlaubten Austritts mit einer willkührlichen Geld- oder Gefängnißstrafe belegt werden wird.
Ratibor, den 26. August 1831.
Königl. Preuß. Oberlandes-Gericht von Oberschlesien.
Kuhn.

Auf Antrag des Königl. Fiscus wird die aus Lendzin, Pleßer Kreises gebürtige Anna (Hanka) Kopernok, welche ihren Aufenthaltsort in Königl. Landen verlassen hat, hierdurch aufgefordert, sich in dem auf den 21. Juli 1832. V. M. 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Referendarius Hanke angesetzten Termine allhier zu gestellen, über ihre gesetzwidrige Entfernung sich zu verantworten, und ihre Zurückkunft glaubhaft nachzuweisen, widrigenfalls sie nach Vorschrift der Gesetze wegen ihres unerlaubten Austritts mit einer willkührlichen Geld- oder Gefängnißstrafe belegt werden wird.
Ratibor, den 26. August 1831.
Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Oberschlesien.
Kuhn.

Bekanntmachung.
Es soll die Schaafweide auf der zu dem Erbscholtiseygute zu Kapsdorff, Trebnitzer Kreis, 2 Meilen von Breslau gehörigen Feldmark in einem Flächenraum von 320 Morgen, bis zum 17. September 1832, an den Meistbietenden gegen sofortige baare Erlegung des Gebots verpachtet werden, und es ist hiezu ein Termin auf den 17. April d. J. Vormittags um 9 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rath Forche angesetzt worden, wozu Pachtlustige hierdurch vorgeladen werden.
Breslau, den 10 April 1832.
Königl. Preuß. Land-Gericht.

Bekanntmachung.

Von dem Königlichen Stadt-Gericht hiesiger Residenz ist in dem über den Nachlaß der Johanne Juliane verehelichten Bäcker Lenz gebornen Weyrauch, zu welchem ein auf 7274 Rtlr. 8 Sgr. abgeschätztes Haus gehört, eröffneten, erbschaftlichen Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf

den 15. Juni d. J. Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Justiz-Rathe Beer angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Weimann, Krull und Hahn vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau, den 18. Februar 1832.

Das Königliche Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
v. Blankensee.

Nöthige Erklärung.

Boshafte oder verläumderische Menschen verbreiten das meiner Ehre nachtheilige Gerücht, als wären die Vermögens-Umstände meiner am 7ten Januar 1830 verstorbenen Schwiegermutter, der früher verwittwet gewesenen Frau Bäckermeister Heinzel, zuletzt verehelichten Lenz, zerrüttet, und sey dies eine Folge der ihren beiden Kindern erster Ehe gewährten Unterstützung.

Es gereicht mir hiermit zum besondern Vergnügen, dieses Gerücht öffentlich als eine boshafte Lüge erklären zu können, indem weder ich, noch mein Schwager, jemals eine Unterstützung, am wenigsten aber von unserer genannten verstorbenen Schwiegermutter empfangen noch einer solchen bedurft haben.

F. A. Hertel, am Theater.

Kleesaamen-Offerte.

Besten, gereinigten, neuen rothen und weißen Kleesaamen, so wie guten keimfähigen, rothen und weißen Kleesaamen-Abgang, ächte franz. Luzerne, Leinsaamen, Knörich, englisch und franz. Raygras, Honiggras, Thimothiengras, Runkelrübensaamen, nebst allen Gattungen Garten-, Gemüse- und Blumensaamen, sämmtlich von erprobter Keimfähigkeit, offerirt zu den billigsten Preisen:

Karl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Ein Gut unweit Oels hat im Auftrage zu verpachten das Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Eine Wittwe von mittleren Jahren, welche stets der Land- und Hauswirthschaft vorgestanden hat, wünscht künftige Johanni als Wirthschafterin in Dienst zu treten. In der Stadt oder auf dem Lande, ist ihr bei einer guten Behandlung gleich. Das Weitere Weiden-Straße Nr. 26. drei Treppen hoch zu erfahren.

Anzeige.

Jalousien von Draht gewebt, vor Fenster zu stellen, enthalten die schönsten Landschaften in Oel gemalt, es können solche vom Schmuz mit warmem Wasser ohne der Malerei zu schaden gereinigt werden; dieselben sind in allen Größen zur gütigen Ansicht und zum Verkauf empfohlen von

F. W. Knoblauch.
Nicolaistraße und Elisabethkirchhofecke Nr. 1.

Administratoren, Apothekergehülfen, Hauslehrer, Gouvernanten und Oeconomen 2c. 2c., so wie Köche, Gärtner und Jäger 2c. 2c., und Lehrlinge zur Apotheke, Chirurgie, Handlung und Oeconomie, desgleichen für Künstler und Handwerker, werden stets besorgt und versorgt vom Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause. Herrschaften und Prinzipale haben für dergleichen Besorgungen nichts zu entrichten.

Zinkhütten-Verkauf.

Die nahe an der von Königshütte nach Gleiwitz führenden Chaussee belegenen zwei Zinkhütten, Morgenroth und Deutschehütte, erstere aus 6 und letztere aus 4 Doppel-Zink-Destillir-Oefen bestehend, mit allen dazu gehörigen, in gutem Zustande befindlichen Wohngebäuden, Materialien-Schuppen und Geräthschaften und dem zum Betriebe dieser Hütten theilweise benöthigten Galmey- und Steinkohlen-Bedarf, sollen aus freier Hand, sowohl jede Hütte einzeln, als auch beide zusammen, an den Meist- und Bestbietenden verkauft werden. — Besitz- und zahlungsfähige Käufer werden daher hierdurch eingeladen, sich entweder in portofreien Briefen, oder aber auch mündlich an die Unterzeichneten, bei welchen die Kauf-Bedingungen zu erfahren sind, zu wenden und ihre Gebote spätestens bis zum 22. Mai d. J. daselbst abzugeben.

Gleiwitz, den 9. April 1832.

C. F. Stark, Harnisch,
Lehnsträger und Eigenthümer der Hütten.

Wiener Filz- und seidene Herren-Hüte neuester Façon,

erhielt von bester Güte: die Buchhandlung von
August Schneider, am Ringe Nr. 39,
ohnweit der grünen Röhre.

Kalk-Verkauf.

Guter Gebirgs-Kalk in Tonnen ist zu verkaufen, Universität-Platz Nr. 7. bei J. D. Strauß.

Aus freier Hand sind für angemessene billige Preise zu verkaufen:

1) Die Papierfabrik in Kronstadt, Königgrätzer Kreises in Böhmen, am Erlitzflusse gelegen, drei Stunden von Habelschwerdt entfernt, und mit der Grafschaft Glatz bei Langenbrück angränzend:

besteht in einem massiven Gebäude, welches 22 Klaftern lang und 7 Klaftern breit ist, mit einem Stockwerk, worin 5 Zimmer befindlich, wovon das eine zum Zurichten des Papiers, das andere zur Sortirung der Hadern benutzt wird. Die Fabrik enthält 3 Büten, 3 Holländer, 12 Stampfen, eine Leimküche mit Zubehör, die nöthigen Druck- und Abreibe-Pressen, nebst einem besonders erbauten Haderschneider.

2) Eine Leinwand-Bleiche mit Wohn- und Nebenzimmern, 3 kupfernen Bleichkesseln, 3 Büten, in welchen bequem 1000 Schock Leinwand bearbeitet werden können. Dabei befindet sich ein Bleichplan, auf dem mindestens 1500 Schock ausgelegt werden können; ferner zwei Leinwand-Walken, nebst Wasser-Mangel und Appretur.

3) Eine Mehl-Mühle sammt Spitzgang, alles massiv von Stein erbaut.

Das Nähere ist auf portofreie Briefe in der Expedition der Breslauer Zeitung bei Graß, Barth und Comp. zu erfahren.

Eine schön gelegene luftige Wohnung im 1sten Stock von 5 Stuben nebst Zubehör, Stallung auf 4 Pferde, und Wagen-Remise, als auch mit Aussicht und Promenade in einen schönen großen Garten, ist zu Johanni oder auch gleich für die jährliche Miethe von 80 Rtlr. zu überlassen und zwar in der Margarethen-Gasse auf der Insel. Das Nähere im Comtoir Nicolai-Straße Nr. 62.

Alle Sorten feine Tafel-, Tranchir- und Dessert-Messer, Scheeren, Feder-, Taschen- und Jagdmesser, so wie unser Neusilber-Waaren-Lager, empfehlen zu bekannten billigsten Preisen:

Breslau, am Ring Nr. 3.

Wilhelm Schmolz und Comp. aus Solingen, Inhaber eigener Fabriken.

Vortheilhaftes Anerbieten.

Eingetretene Umstände machen es nothwendig, einen an der Poststraße, 6 Meilen von Breslau gelegenen Gasthof im besten Zustande und mit den erforderlichen Utensilien versehen, für den Preis von 3500 Rtlr. mit einer Anzahlung von 500 Rtlr. schleunigst zu verkaufen. Käufer, welche sogleich zum Abschluß schreiter, den Gasthof auch sofort zu übernehmen, und sich längstens den 19. April c. hierzu melden wollen, haben billige Bedingungen zu erwarten.

Das Nähere ertheilt

die Speditions- u. Commissions-Expedition,
Ohlauer-Straße Nr. 21, im grünen Kranz.

Unseren geehrten Abnehmern widmen wir die Anzeige, daß der erwartete neue Pernauer und Rigaer Kronen-Säe-Leinsaamen eingetroffen ist und zur Abholung bereit liegt.

Breslau, den 13. April 1832.

F. E. Schreiber Söhne,
Albrechtsstraße Nr. 15.

Die Berliner Strohhut-Fabrik ist jetzt Albrechts-Straße Nr. 48. eine Treppe hoch.

Es werden dort täglich Strohhüte ganz nach französischer Art gewaschen und gebleicht, nach den neuesten Façons geschnitten und garnirt. F. G. Kraatz.

Gesuch.

Da dem Musikus und Zeitschriftenträger Nitschke, alle Geschäfte für die „schlesischen Blätter" abgenommen worden sind, so werden die resp. Interessenten dieser Zeitschrift ersucht, an den ꝛc. Nitschke ferner keine Zahlung für dieselben leisten zu wollen. Der Herausgeber.

Anzeige.

Indem ich das früher vom Kaufmann Kitschelt inne gehabte Gewölbe auf der langen Gasse eröffnet, und zugleich das bisher für Rechnung meiner Mutter geführte Specerei- und Taback-Geschäft vom 1sten d. M. an für meine alleinige Rechnung übernommen habe, beehre ich mich solches meinen geehrten Geschäftsfreunden und Abnehmern ergebenst anzuzeigen, mit der Bitte, mir auch ferner ihr gütiges Vertrauen zu Theil werden zu lassen, welches jeder Zeit zu würdigen bemüht seyn werde. Zugleich empfehle meine Rauch- und Schnupf-Taback, lose und in Paketen von den beliebtesten Fabriken zu beliebiger Auswahl, so wie alle Specerei-Waaren zu den möglichst billigsten Preisen.

Trebnitz, den 11ten April 1832.

C. F. Kühtz.

Frischen fetten marinirten Frühjahrs-Lachs und frische große Holsteiner Austern in Schaalen, à 7⅔ Rthlr., dergl. ausgestochen, à 5 Rthlr., erhielt ich per Post und offerire ich solche, so wie auch bunte und weiße venetianische Seife, pro ℔ 8 Sgr.

G. B. Jäkel.

Winter- und Sommer-Raps und Rips kauft der Unterzeichnete zu laufenden Preisen, und befindet sich jeden Mittwoch zu Frankenstein im deutschen Hause zum Abschluß bereit.

Pischkowitz bei Glatz, den 9. April 1832.

Friedrich Freiherr von Falkenhausen,
Königl. Obristlieutenant.

Ein junger Mensch mit erforderlichen Schulkenntnissen versehen, wird zu Erlernung der Oekonomie auf bedeutenden Gütern als Pensionair für künftige Johannis gesucht. Nähere Auskunft giebt auf portofreie Briefe der Buchhalter Herr Liebich bei Herrn Kaufmann Heinze in Lauban.

Anzeige.

Ein tüchtiger durch gute Zeugnisse sich ausweisender Kunstgärtner findet zu Johanni sein Unterkommen bei dem Dom. Poln. Würbitz bei Constadt.

Daß ich jetzt auf der Schmiedebrücke in Nr. 16 zur Stadt Warschau wohne, zeige hiermit ergebenst an.

Bamberger.

Zugleich bemerke ich, daß eine neue Art Leibchen, wodurch der Körper sich nur gleich halten kann, so wie auch Wiener Schnürmieder, fortwährend vorräthig zu haben sind.

Das feinste raffinirte Rüb-Oel offerirt in Gebinden sehr billig: L. Schlesinger, Büttnerstraße im gold. Weinfaß.

Frische Flickheeringe

sind mit letzter Post wieder angekommen in der Handlung F. A. Hertel, am Theater.

Schnelle Reise-Gelegenheit nach Berlin ist bei Meinicke, Ohlauerstraße Nr. 2.

Oderthor, Matthiasstraße Nr. 13., ist die erste Etage von 3 Stuben, 2 Cabinets, helle Küche nebst Zubehör, bald oder zu Johanni zu beziehen.

Zu vermiethen

und zu Johanni zu beziehen ist gegen sehr billige Bedingungen die auf dem Hinterdohm, Laurentius-Platz Nro. 20. belegene Völkelsche Brandweinbrennerei nebst Zubehör.

Das Nähere hierüber bei dem Administrator, Organisten Friedrich, auf dem Dohm Nr. 5. an der Kreuzkirche.

Gebrauchte, aber gut erhaltene Meubeln weiset nach der Horndrechsler Thiel, Carlsgasse Nr. 2., Parterre.

Ein noch wenig gebrauchter halbgedeckter Reise-Wagen steht billig zu verkaufen, Hummerei Nr. 15.

Angekommene Fremde.

In der gold. Gans: Hr. Intendantur-Rath Schmidt, Hr. Intendantur-Sekretair Weidinger, beide aus Posen. — Hr. Kaufm. Neumann, aus Stettin. — Hr. Schiffsbauer Richter, aus Kopenhagen. — In der gold. Krone: Hr. Apotheker Schmelzer, aus Schweidnitz. — Hr. Kaufm. Bithorn, aus Reichenbach. — In den 2 gold. Löwen: Hr. Guthsbesitzer Zimmermann, aus Tschenberg. — Hr. Kaufm. Schönwald, aus Friedland. — Im weißen Adler: Hr. v. Alvensleben, Hr. Rittmeister v. Richthofen, beide aus Brieg. — Im rothen Hirsch: Hr. Landrath v. Frankenberg, aus Schreibersdorf. — Hr. Landes-Aeltester v. Gaffron, aus Schreibersdorf. — Im Rautenkranz: Hr. Regiments-Arzt Dr Ebel, aus Posen. — Im blauen Hirsch: Hr Maler Willert, aus Kreutzburg. — Hr. Lieut. v. Randow, aus Pangau. — In den 3 Bergen: Hr. Generalmajor v. Rudolphi, Hr. Lieut. v. Randow, beide aus Glogau — Hr. Partikulier Zeidler, Fr. Guthsbesitzerin Fraunig, beide aus Warschau. — Im weißen Storch: Hr. Kaufmann Hahn, aus Striegau. — Im gold Zepter: Hr Hauptmann Kalisch, aus Schweidnitz. — Hr. Pastor Jäckel, aus Maliers. — Hr. Major Graf v. Burghaus, aus Mühlatschütz. — In der großen Stube: Hr. Major Baron v. Brandenstein, aus Liebau.

In Privat-Logis: Junkernstraße No. 3. Hr. Apotheker Kopisch, aus Landshut. — Karlsstraße No. 42. Fr. Direktor Martini, aus Leubus.

Meteorologische Beobachtungen zu Breslau. (Sternwarte.) 1832.

Monat April.	Barometer auf † 10° Reaumur reducirt.			Thermometer freies.			Wind.			Witterung.		
	Früh 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Fr. 6 Uhr.	Mit. 2 Uhr.	Ab. 10 Uhr.	Früh 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Früh 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
1	27,8 24	27,8, 30	27 9 40	† 4. 0	† 11,8	† 6 0	OSO	OSO	OSO	trübe	halbheiter	halbheiter
2	27 10,85	28 0 02	28 0, 45	† 4 7	† 9,6	† 9,0	SO	SSW	SSW	heiter	halbheiter	trübe
3	28 0 85	28 1,12	28,1 88	† 6 5	† 9 6	† 5, 8	WSW	W	W	heiter	regnicht	trübe
4	28 2 91	28 2 95	28,1 75	† 4, 0	† 9 7	† 4 0	SW	WSW	W	halbheiter	heiter	heiter
5	28 0, 80	27, 11, 48	27, 11 11	† 4 0	† 7, 6	† 6, 4	WSW	WSW	WSW	trübe	trübe	trübe
6	27, 9, 28	27 11 30	27, 11, 57	† 3 0	† 2 8	† 0 3	WNW	NNO	NNO	trübe	trübe	stürmisch
7	27, 11, 20	27, 11, 55	27, 11, 59	- 2 6	† 2 0	- 0, 4	NNO	NNO	NW	trübe	wolkig	halbheiter

---

Getreide-Preise in Courant.

Breslau, den 12. April 1832.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Waizen:	1 Rtlr. 18 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 11 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 4 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 18 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 12 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 7 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rtlr. 2 Sgr. — Pf.	— Rtlr. — Sgr. — Pf.	— Rtlr. — Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 24 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 23 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 22 Sgr. — Pf.